

tiert (Öffnungszeiten außer montags 10–16 Uhr). Anlaß dazu geben die Jubiläen 900 Jahre Zisterzienser (1998), 500 Jahre Katharina von Bora (1999), die ja ehemals Zisterzienserin war, und der 700. Todestag der Mystikerin Mechthild von Hakeborn aus dem nahe Eisleben gelegenen Zisterzienserrinnenkloster Helfta. Die Ausstellung gibt einen Einblick in das klösterliche Alltagsleben und über das Wirken der »Wunderblumen« genannten Nonnen von Helfta, unter deren Einfluß es zur Brunnenstube der deutschen Mystik wurde. Ein reichhaltiges Begleitprogramm vertieft die Ausstellungsschwerpunkte, u. a. Anlage eines Klostergartens, Lesung und Diskussion der Schriften der Helftaer Mystikerinnen, Klosterküche (mit Kochpraxis), mittelalterliche Schreibstube für Kinder. Nähere Informationen bei: Martin Luthers Sterbehause, Andreaskirchplatz 7, 06295 Lutherstadt Eisleben.

BÜCHERSCHAU

Martin H. Jung: **Frömmigkeit und Theologie bei Philipp Melanchthon**. Das Gebet im Leben und in der Lehre des Reformators, Tübingen: Mohr Siebeck 1998, 399 S. – ISBN 3-16-146807-4 (BHTb Bd. 102)

Der Vf. legt eine Monographie vor, die das Interesse am Reformator mit der Frömmigkeitsgeschichte des Protestantismus zu verknüpfen sucht. Nach einer Einleitung, in der der Vf. sich Begriffsklärungen und der Forschungsgeschichte widmet, folgen zwei Hauptteile, in denen erstens Melanchthon als Beter und zweitens die Lehre vom Gebet beim Wittenberger Reformator beschrieben werden. Ein Schlußteil verortet schließlich zusammenfassend das Gebet in Frömmigkeit und Theologie bei Melanchthon.

Jung betont in seiner überzeugenden Arbeit, daß für Melanchthon in seiner

Frömmigkeit der ethische Aspekt eine wesentlich größere Rolle spielte, als es dem heutigen Verständnis von Frömmigkeit entsprechen würde. Melanchthon selber unterschied zwischen einer weltlichen Frömmigkeit, die primär moralisch-religiöse Züge im zwischenmenschlichen Bereich sowie in der religiösen Praxis aufweist, und einer christlichen Pietas, die das Erkennen Gottes und den Glauben umfasse. In diesem letzten Sprachgebrauch spiegelt sich die neue Wortbedeutung von »fromm« wieder. Bei seinen methodischen Überlegungen zum Stellenwert der frömmigkeitsgeschichtlichen Erforschung der Reformationszeit plädiert Jung für eine stärkere Rezeption dieses methodischen Ansatzes. Anhand seiner Untersuchung über das Gebet bei Melanchthon führt Jung eindrücklich den Erkenntnisgewinn dieser methodischen Erweiterung vor, zumal bisher in der

Melanchthonforschung der Stellenwert des Gebets für und in der Theologie Melanchthons äußerst disparat beurteilt wurde. Jung kann aufgrund einer breiten Quellengrundlage Melanchthons Gebetspraxis durch sein ganzes Leben hindurch detailliert und sehr anschaulich beschreiben. Dabei wird greifbar, daß Melanchthon das freie Gebet bevorzugte, das sich aber am Stil der mittelalterlichen Oration orientierte und zu einer gewissen »Formelhaftigkeit« führte. Ferner lassen die Gebete einen pädagogischen Zug erkennen. Offenkundig wird zudem ein Wandel der Gebetspraxis bei Melanchthon, der zu einer Intensivierung des Betens führte. Jung interpretiert diese bruchlose Änderung als »Teilaspekt einer umfassenderen Entwicklung zu größerer Kirchlichkeit und betonterer Frömmigkeit«. Doch reiche diese Erklärung nicht aus. Vielmehr ist zu berücksichtigen, daß auch bei Melanchthon die Erfahrung des Älterwerdens mit seinen einhergehenden Leiden die Gebetspraxis intensivierte. Schließlich hat auch die theologische Beschäftigung mit dem Gebet im Kontext der *Loci Communes* das Beten befördert. Diese im ersten Hauptteil geäußerten Vermutungen werden von Jung im Schlußteil konkretisiert und auf die Formel gebracht: »Lehre und Beten, Wissenschaft und Frömmigkeit waren für Melanchthon gleichwertig.« Dabei war das Gebet die Verkörperung der Frömmigkeit. Gotteserkenntnis und Gebet sind also die beiden Formen menschlicher Gottesverehrung.

Wie aber wirkte sich die Frömmigkeit Melanchthons auf seine Theologie aus? Diese grundsätzliche Frage beantwortet der Vf. in sechs Punkten. Dabei wird der enge Zusammenhang von Gebet und Lehre betont. Aus Gebetserfahrungen

wurden theologische Folgerungen gezogen. Das Gebet, die Frömmigkeit waren darum nicht nur Verstehensvoraussetzungen für die Theologie, sondern prägnant stilistisch auch das theologische Schaffen.

Nach der Lektüre des Buches wird man nicht nur viel Neues über Melanchthon gelernt, sondern auch wichtige und weiterführende Anregungen für die eigene Theorie und Praxis des Betens erhalten haben.

Thomas K. Kuhn

Joachim Bauer: **Martin Luther. Seine letzte Reise**, Rudolstadt: Gerhard Seichter 1996, 120 S.

Das ansprechend gestaltete Taschenbuch dokumentiert mit reichen Quellenbelegen Luthers letzte Reise, deren Umstände und das vielschichtige Geschehen bis zu seinem Tod am 18. Februar 1546 in Eisleben. Schwerpunkte der Darstellung sind die religiös-konfessionelle, dynastische, wirtschaftliche und politische Situation in der Grafschaft Mansfeld, Motive und Erfolg der Problemlösungsversuche Luthers im Blick auf die Auseinandersetzungen der Mansfelder Grafen und – vor allem anhand des behutsam modernisierten, aber auch im Faksimile wiedergegebenen, eingeleiteten und in Anmerkungen kommentierten Berichts von Justus Jonas und Michael Cölius »Vom Christlichen abschied aus diesem tödlichen leben« – Luthers letzte Tage und Sterben. Der in erster Linie auf einen Bericht von Jonas an den sächsischen Kurfürsten vom 18. 2. 1546 und die Leichenpredigt des Cölius vom 20. 2. 1546 zurückge-